

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Die drei Fabriken-Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Das Jahr 1848.

Die drei Fabriken-Frage.

Dieses durch eine lange vorbereitete, dann aber doch ganz plötzlich hereingebrochene politische Bewegung denkwürdige Jahr begann für Karlsruhe mit einer ernstesten wirtschaftlichen Kalamität. Durch unerwartete Kündigung eines seit langen Jahren genossenen Kredits seitens der Firma Rothschild in Frankfurt waren dem Bankhaus S. v. Haber und Söhne in Karlsruhe Zahlungsschwierigkeiten erwachsen, und da dieses Haus der Hauptgläubiger dreier großen badischen Fabriken, der Runkelrübenzuckerfabrik in Waghäusel, der Baumwollenspinnerei in Ettlingen und der Kessler'schen Maschinenfabrik in Karlsruhe war, so war deren Fortbestand ernstlich gefährdet. Man nahm in weiten Kreisen der Geschäftswelt an, daß die Entziehung des Kredits an das Haus Haber in erster Reihe den Ruin dieser drei Fabriken bezweckt habe, weil der Baron Lionel Rothschild, im Begriff, seinen Einzug in das englische Parlament zu halten, seinen englischen Freunden die Vernichtung dreier großen gewerblichen Anstalten Deutschlands, die den Engländern längst ein Dorn im Auge gewesen, gewissermaßen als Mitgift in die britische Repräsentantenversammlung habe mitbringen wollen. Wenn dieser Plan — wie ein angesehenes Organ der deutschen Presse, die „Deutsche Zeitung“ in Heidelberg, mit Bestimmtheit versicherte — wirklich bestanden haben sollte, so wurde er durch die Einsicht der badischen Regierung rechtzeitig durchkreuzt. Wie eine Gläubigerversammlung dem Bankhause Haber die günstigsten Bedingungen gewährte, beschloß die Regierung über den finanziellen Zustand der drei Fabriken, welche eine große Zahl von Arbeitern beschäftigten, eine eingehende Untersuchung anzustellen und je nach deren Ausfall denselben mit Hilfe des Landtags eine ihren Fortbestand gewährleistende Unterstützung zu bewilligen. Der zu diesem Zwecke niedergesetzten Ministerialkommission wurden

die in Handelsangelegenheiten erfahrenen Landtagsabgeordneten Goll, Helbing und Speyerer beigegeben. Am 15. Januar wurden in geheimer Sitzung dem Landtag entsprechende Vorschläge, die im wesentlichen die Übernahme einer Zinsgarantie durch den Staat bezweckten, vorgelegt, die zur Vorberatung niedergesetzte Kommission entschied schon am 17. Januar, daß der Gegenstand in öffentlicher Sitzung verhandelt werden solle, und ging sodann mit dem Ernst und der Gründlichkeit, welche diese Sache verlangte, zu einer in alle Einzelheiten eingehenden Beratung über. Es ergab sich dabei, daß die Maschinenfabrik von Kessler in Karlsruhe — denn, obgleich auf Beiertheimer Gemarkung gelegen, stand sie doch mit ihrem ganzen Geschäftsbetrieb in engster Beziehung zu der Stadt — am günstigsten stehe. „Sie hat — heißt es in einem Zeitungsberichte — die reinste Vergangenheit und die sicherste Zukunft. Auf ihr lastet kein als Lehrgeld aufgezehrtes Aktienkapital, kein Pfandrecht, sie hat Bestellungen auf zwei Jahre hinaus und arbeitet in unmittelbarer Mitbewerbung mit österreichischen, schweizerischen, bayrischen und englischen Maschinenfabriken für Eisenbahnen in Hannover, Italien, Osterreich, Bayern und die Schweiz.“ Am 19. Januar sprach sich die Kommission der Zweiten Kammer mit 5 gegen 4 Stimmen, unter einigen Modifikationen, für die von der Regierung vorgeschlagene Gewährleistung der Zinsen durch die Staatskasse aus, und im Namen der Kommissionmehrheit erstattete in der öffentlichen Sitzung vom 22. Januar der Abgeordnete Mathy seinen Bericht. Nach zweitägigen Debatten, welchen viele Fremde beiwohnten, wurde am 28. Januar zur Abstimmung geschritten und der Kommissionsantrag mit 35 gegen 20 Stimmen angenommen. Die drei Karlsruher Abgeordneten stimmten mit der Mehrheit. Die Erste Kammer trat am 5. Februar dem Beschlusse des andern Hauses einstimmig bei. Damit war der Fortbestand der Fabriken gesichert, da ihre Gläubiger sich bei dieser Sachlage zu einem günstigen Arrangement verstanden. Da die Kessler'sche Fabrik etwa 850 Arbeiter beschäftigte, so war dieses Ergebnis für die Stadt Karlsruhe in hohem Grade befriedigend. Auch der Großherzog sprach der am 9. Februar die Adresse inbetreff der drei Fabriken überbringenden Deputation der Kammern für ihr Zusammenwirken mit der Regierung zum Schutze des Gewerbefleißes und zur Unterstützung armer Familien seinen warmen Dank aus.